№ 281. Donnerstag, den 30. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Attentate auf den Kaiser und den Reichskanzler.

Auch gegen den Kaiser ist ein gleicher Mordbubenstreich versucht worden, wie gegen den Reichskanzler. Eine offiziöse Berliner Mittheilung, die uns gestern Abend nach Schluß des Blattes zuging, berichtet die von uns durch Extrablatt bereits mitgetheilte Thatsache, daß eine ganz gleiche Sendung, ebenfalls aus Orleans, mit einem Begleitschreiben desselben Wortlautes und Datnms am vergangenen Sonntag unter der Adresse des Kaisers in Berlin eingetroffen und an das Geheime Zivilkabinet abgegeben worden ist. Auch hier hat ein glücklicher Zufall rechtzeitig Argwohn erregt und die Wirkung der Explosionsmaschine vereitelt.

Zu dem versuchten Attentat auf den Reichskanzler kann das „Kl. Journ." auf Grund persönlicher Mittheilungen des Adjutanten des Reichskanzlers, Major Ebmeyer, noch Folgendes berichten:

Die Sendungen für das Reichskanzleramt werden stets von der Post abgeholt, die für den Reichskanzler persönlich bestimmten Sachen auf den Schreibtisch niedergelegt, der in dem Arbeitszimmer des Major Ebmeyer im ersten Stock des linken Flügels steht. Unter den am Sonntag von der Post abgeholten Sendungen befand sich auch das von einem Brief begleitete verhängnißvolle, etwa 14 Zentimeter lange Kästchen aus Karton, von nicht ganz quadratförmiger Form. Der in großen Buchstaben weitläufig geschriebene, etwa $1^1/_8$ Seiten umfassende Begleitbrief trug die Aufschrift:

Monsieur
Monsieur le général de Caprivi, Grand-chancelier de l'empire d'Allemagne
Chancelier d'Allemagne—Berlin,

und ist nach dem Poststempel in Orleans aufgegeben. Der Brief lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

Herr General!

Ich habe die Ehre, Ihnen Radieschen-Samen von erstaunlicher Wirkung zu übersenden, welcher im Dezember gesäet, im Februar Früchte trägt ohne zu erfrieren. Ich habe die Ehre, Herr General, zu sein u. s. w.

G. Dechauteau,
Rue du Boutlong 17.

Als der Adjutant den Brief gelesen und das Packet in die Hand genommen hatte, rieselten einige Körner Pulver daraus hervor. Mißtrauisch geworden, legte er die Körner in einen Aschbecher und entzündete sie. Nachdem so die explosive Wirkung festgestellt war, rief Major Ebmeyer durch eine elektrische Klingel einen im Reichskanzler-Palais postirten Schutzmann herbei, der sofort den Reviervorstand, Polizei-Leutnant Gadamer, benachrichtigen mußte. Dieser traf sofort an Ort und Stelle ein und nahm das verdächtige Packet in seinen Gewahrsam mit. Auf der Wache des 37. Polizei-Reviers wurde die Sendung zunächst ins Wasser gelegt und später unter Hinzuziehung eines Büchsenmachers vorsichtig geöffnet. Man brachte eine Höllenmaschine hervor, die fast ebenso zusammengesetzt war, wie diejenige, die im letzten Sommer auf der Polizeiwache in Spandau explodirte. Der Bolzen, der eine gefüllte Patrone zur Entzündung bringen sollte, wurde auch hier durch Gummibänder zurückgehalten, die beim Oeffnen der Umhüllung zerreißen und den Bolzen in Wirksamkeit setzen mußten. Der Kaiser sowie die französische Botschaft sind am Sonntag sofort von der Sendung in Kenntniß gesetzt worden.

Die von vielen Seiten ausgesprochene Nachricht, daß der Attentäter unter denjenigen Personen zu suchen sei, die mit den Gewohnheiten des Reichskanzlers vertraut sind, wird im Reichskanzlerpalais nicht getheilt, ebenso wenig glaubt man dort an ein anarchistisches Attentat.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Dienstag wurde die erste Berathung des Etats pro 1894/95 fortgesetzt.

Minister Miquel führt in längerer Rede die Vorzüge einer indirekten Besteuerung aus; er hält die direkte Besteuerung für unzulässig und unausführbar, weil es Bundes-Staaten giebt, in denen die direkte Besteuerung überhaupt nicht existirt und diese dadurch gezwungen wären, ihr ganzes Steuersystem umzugestalten. Redner empfiehlt eine Luxussteuer, um den Mittelstand zu entlasten, der 97 pCt. aller Steuern trage. Er erörtert die Gesichtspunkte der Regierung bei der Wahl der Steuerprojekte und erklärt die Besteuerung des Weines und Tabaks für am richtigsten, da dieselben von den Minderwohlhabenden weniger konsumirt würden. Redner hält die Wehrsteuer wegen ihrer schwierigen Ausführung für unthunlich und bedenklich, und es bleibe schließlich daher nichts Anderes übrig, die Kosten zu decken, als die Deckung durch indirekte Steuern (hört! hört! links). Der Redner kritisirt die Erbschaftssteuer und fordert schließlich auf, ihm Steuern zu nennen, welche zweckmäßiger als die vorgeschlagenen seien und welche die bemittelten Klassen mehr treffen. Die von der Regierung vorgeschlagene Tabaksteuer mache den inneren Tabaksbau frei, entlaste die kleinen Tabakbauern und treffe den Tabak nach dem Werthe. Eine größere Konsumabnahme werde nicht stattfinden. Redner erklärt sich vorläufig an den Gedanken zu halten, daß die erforderlichen Summen durch zweckmäßige Beschlüsse des Reichstags gedeckt werden.

Abg. Richter legt Verwahrung ein gegen den Passus der Thronrede, welcher den dem Kaiser auf seinen Reisen vom Volke bereiteten Empfang als Zustimmung zu der Militärvorlage ausgelegt habe. Die Menge habe dem Kaiser als höchsten Repräsentanten des Vaterlandes zugejubelt. Redner streift den Spielerprozeß von Hannover und das Recht des Reichstages, derartige Vorkommnisse zu beleuchten. Auf die Steuervorlage näher eingehend erklärt Redner, daß seine Partei Acht geben werde, daß der Druck auf die Massen kein zu großer werde. Die Verantwortlichkeit der Führung liege der Regierung ob. In Bezug auf die Kosten der Heeresorganisation meint Redner, daß gegenwärtig nur 36 Millionen von den erforderlichen 46 Millionen zu decken wären. Heute liege kein Grund vor, etwas zu beschaffen, was erst später erforderlich ist. Nach Redners Ansicht wolle man aber 40 Millionen neuer Steuern in Vorrath schaffen. Wir werden keine neuen Steuern gewähren und werden dies nimmermehr thun, bevor nicht die bestehenden Steuerprivilegien abgeschafft sind. Redner verweist auf die preußischen Eisenbahnen, bei denen gegenwärtig in sieben Monaten eine Einnahmebesserung von 80 Millionen gegen das Vorjahr konstatirt wurde. Aus den Etats der Einzelstaaten, besonders aus dem Etat Preußens, versucht Redner nachzuweisen, daß die Finanzlage nicht so schlecht sei, um neue Steuern nöthig zu machen. Statt 9 Millionen Verschlechterung im Etat, hätten die Einzelstaaten ebensogut mit 9 Millionen zu ihren Gunsten abschließen können. Redner wendet sich dann gegen das System der großen Panzerschiffe und kommt dann auf die Kolonial-Truppen zu sprechen. Die Gedanken von tilgbaren Reichsschuldscheinen hält Redner für einen Rücktritt. Im Militär-Etat muß gespart werden, wir haben jetzt 783 pensionirte Generäle und 33 pensionirte Admirale. Mangels eines verantwortlichen Finanzministers im Reich steigen die Reichsschulden und Ausgaben rapid. Dagegen sollten sich auch die Finanzminister der Einzelstaaten wehren. Die Rücksichtslosigkeit in den Ausgaben für Heer, Marine, Kolonieen 2c. zeigte sich auch in den Steuervorlagen; so besonders bei den Quittungs- und Frachtstempeln. Die Tabaksteuer sei ein brutaler Eingriff in das Geschäftsleben. Redner schließt mit der Bemerkung, daß seine Partei weder das Finanzgesetz noch die neuen Steuern bewillige. (Beifall links.)

Reichsschatzsekretär Graf Posadowski bemerkt, daß aus der Lage der Verhältnisse sich die dringende Nothwendigkeit ergebe, neue Steuern zu fordern. Redner weist die Unterstellung, die Regierung schaffe künstlich eine Unterbilanz um neue Steuern durchzubringen, zurück. Eine Aufhebung der Spiritussteuervergütung sei noch nicht möglich, da die auf den Kartoffelbau angewiesene Landwirthschaft sich noch immer in einer Nothlage befinde. Redner betont die besondere Eignung des Weines und Tabaks als Steuerobjekt.

Finanzminister Miquel wendet sich gegen die Ausführungen Richters, dessen Vorschläge zur Aufbringung der Steuern er vermisse.

Abg. Dr. v. Frege beginnt mit dem Danke gegen Gott, daß der Reichskanzler vor dem Erfolge eines Mordanschlags behütet worden sei. Man würde es in keinem anderen Parlament der Welt verstehen, wenn ein solches Ereigniß ohne ein Wort der Erwähnung vorübergehe. Redner streift den Spieler-Prozeß und bemerkt, daß die Forderungen für Heer und Marine in den Grenzen der Mäßigkeit gehalten seien. Er empfiehlt das System der Schuldentilgung. Redner wendet sich gegen die Ausführungen Bebels über Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter sowie die Kolonialtruppen. Er empfiehlt zur Steuervermehrung das Rohspiritusmonopol, von dem er eine Einnahme von 40—50 Millionen erhofft, ebenso sei eine Inseraten- und Börsensteuer zu erwägen. Redner empfiehl schließlich die Doppelwährung.

Postdirektor Fischer erklärt, daß die Postverwaltung mit der Steigerung des Verkehrs gleichen Schritt mit der Mehrbesetzung von Beamten halte, wie der vorliegende Etat beweise. Sodann wurde die Sitzung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Tages-

---

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

54.) (Fortsetzung.)

Ulla hatte ihren Bruder mit freudeglänzenden Augen umarmt. „Er sei ja ihr Alles!" sagte sie und küßte Fides und gab ihr freiwillig und ehrlich seine ganze Liebe. „Laß mir nur in Deinem Herzen das Austragstübchen, welches der Schwester einziges Erbe ist!" bat sie mit wehmüthigem Scherz; sie war traurig wider Willen und hatte doch so viel Ursache, froh zu sein um seinetwillen, daß sie sich zwang, zu lachen und heiter zu thun.

Auch Trautmann fühlte sich bei dem Anblick des glückseligen Brautpaares schwer bedrückt. Auch er ging mit heuchlerischer Lebhaftigkeit auf alle diese Scherze ein und fühlte sich unbeschreiblich niedergeschlagen.

Als dann nach dem Kaffee die Oberförsterin mit mütterlichem Eifer für das Brautpaar Pläne machte, wobei die Nonne mit vollem Eifer half, saßen Ulla und Trautmann fast schweigend dabei.

Die Frage, wie Ulla ihr Leben gestalten würde, lag so sehr nahe. Daß sie nicht bei dem jungen Paare bleiben konnte, schien selbstverständlich.

„Dann kommen Sie zu mir, Ulla!" bat die Oberförsterin.

„Zuerst nehm ich sie mit. Es ist bei uns im Kloster gar nicht schlimm; für einige Zeit macht es Ulla gewiß Vergnügen und mir wird es eine Genugthuung sein, ihr zu zeigen, daß wir Andersglaubende von gleicher Liebe sind."

Ulla nickte nur. Sie konnte vor aufsteigenden Thränen nicht sprechen, aber sich mit äußerster Anstrengung beherrschend, lachte sie dann: „Beides dankbar angenommen! Es wird sich unterdeß schon für mich etwas zu thun finden."

„Vorläufig, liebe Ulla, könnten Sie mir einen Gefallen thun und meine Zigarren holen, — Fides thuts jetzt doch nicht!" sagte der Oberförster mit seiner frischen Stimme dazwischen.

Sie sprang auf, wie erlöst. Nie hatte sie der Oberförster Ulla genannt, aber das hörte sie gar nicht.

„Und wir wollen mal einen Gang in den Garten machen," fuhr er dann zu Trautmann fort, der sich ebenso bereitwillig wie Ulla erhob.

Kaum aber waren sie draußen, als der Hausherr seinen Gast am Rockknopf nahm.

„Nun sagen Sie mir einmal, lieber Freund, wollen Sie mit mir oder dort in jene Thür?" fragte er kurz und energisch.

„Sie nimmt mich nicht, Oberförster!" flüsterte Trautmann blaß.

„Das wollen wir doch mal sehen!" rief kriegerisch der kraftvolle Waldbeherrscher und schickte sich an, die Frage selbst und sofort zu stellen.

„Sei es — lassen Sie nur. Ich frage sie," wies Trautmann ihn plötzlich entschlossen zurück.

In dem Moment öffnete sich die Hausthür und der Landrath trat in das Haus.

Der Oberförster ging ihm rasch entgegen; Trautmann zu erkennen, vermochte der neue Gast nicht, denn dieser stand im Schatten.

Und nun, ein Herz gefaßt!

Er durchschritt den kurzen Gang, der zu des Oberförsters Zimmer führte.

Sie trat, schon ehe er klopfen konnte, mit dem Zigarrenkästchen aus der Thür, stutzte und lehnte sich plötzlich, wie einen Halt suchend, an den Thürpfosten.

Er nahm ihre Hand, zog sie in das Zimmer zurück, schloß die Thür und sagte sehr ernst, mit einer Energie, die ihm selbst in diesem Augenblicke verwunderlich erschien.

„Gönnen Sie mir ein Wort, Fräulein Ulla, ich trage diesen Zustand nicht länger! Daß ich Sie liebe, wissen Sie längst —"

„Sie? Mich?"

„Ulla! Ulla! Haben Sie denn gar keine Saite in Ihrem Herzen, die den meinigen antwortet?" Sie wissen das nicht? Wissen nicht, was Sie mich leiden ließen?"

„Nein, nein! Ist es denn wahr? Das Mitleid reißt Sie hin! Das Mitleid mit meiner Verlassenheit!" fragte sie in grenzenloser Verwirrung.

„Nichts reißt mich hin, als die Liebe, Ulla, die heiße, sehnsüchtige Liebe, die Sie tausendmal von sich gewiesen haben! Aber ich kann es nicht länger tragen! Trostlosigkeit und Hoffnung haben von einem Tage zum andern mein Herz gefoltert oder getröstet, bis ich nichts mehr wußte, als daß ich nicht fort konnte von Ihnen, daß ich selbst die Kraft verloren hatte, Sie zu meiden."

„Trautmann, ist das wahr?" fragte sie, ihm ihre Hände lassend mit unbeschreiblichem Ausdruck von Glück und Bangen." „So hätt' ich mir also nur eingebildet —"

„Alles, was gegen meine Liebe zeugte, Ulla, meine Seele, mein Engel!" rief er und zog sie in seine Arme und sie lag an seinem Herzen und bebte wie Espenlaub.

„Ich habe mir immer gesagt, das Glück wäre zu groß für mich," sprach sie leise. „Und weil ich wußte, wie steif und kalt und unliebenswürdig ich den Menschen erschien, nur weil ich so unglücklich war und mir so sehr bangte vor ihren Verletzungen, glaub' es mir, Geliebter, nur darum, denn mein Herz ist liebevoll, darum sagte ich mir immer: Was kann er für Dich fühlen? Nur Mitleid! Er ist gut und freundlich, darum kommt er zu Dir — aus Mitleid."

Er küßte ihr die letzten Worte von den Lippen, nachdem er die anderen, die so ernst und wahr an sein Herz drangen, mit tiefer Rührung angehört hatte.

„Du mein Licht, mein Sonnenschein, wenn Du wüßtest, wie ich — ich nach Deinem Mitleid mit mir, nach Deiner Liebe geschmachtet habe! Ich kannte Dich von Anfang an, so sehr wir auch oft stritten. Dein Leben und meines, dacht' ich, müßten harmonisch zusammenklingen; ich fand in Deinem Blick, in jedem Wort dieses eigene Selbst und Du — weißt Du nicht, wie oft wir ganz dasselbe mit gleichen Worten sagten? Wie wir uns verstanden durch ein unbegreifliches Etwas, geringer als ein Wort oder einen Blick?"

So saßen sie beisammen, merkten gar nicht, daß der gütige Oberförster heute mit so vielem Geschick Amors Handlanger spielte, eine brennende Lampe auf den Tisch des Nebenzimmers stellte und, die Verbindungsthür leise, leise weit öffnend, mit Schmunzeln und Händereiben wieder ging.

Niemand störte sie, und sie hatten einander so viel zu sagen, daß sie den Flug der Zeit nicht beachteten.

Erst nach Stunden kamen Oskar und Fides lachend, sie zu holen, und nun erst flog die Kunde von den zwei Brautpaaren jubelnd durch das Haus und in die Nachbarschaft. Der Landrath, der längst gemerkt hatte, daß irgend etwas Besonderes die sonst so unbe-

ordnung: Etat. Außerdem Antrag auf Aussetzung eines Strafverfahrens gegen Abg. Bueb (Soz.) Derselbe Antrag Dr. Böckels betreffend das Strafverfahren gegen Ahlwardt wird zur Aufnahme auf die Tagesordnung abgelehnt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November.

— Der Kaiser konferirte Montag Vormittag mit dem Kriegsminister und hörte später die Vorträge des kommandirenden Admirals, des Chefs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinets. Nach dem schon gemeldeten Empfang des Nawab von Rampur wurden der Landgraf von Hessen und der deutsche Botschafter am österreichischen Hofe, Prinz Reuß, empfangen. Montag Nachmittag reiste der Kaiser nach Neugattersleben, um dort Hofjagden abzuhalten.

— Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland sind nach der „Nat.-Lib. Korresp." gegenwärtig auf einem todten Punkt angelangt. Zum Theil ist daran die Unsicherheit über das Schicksal des rumänischen Vertrages schuld; die Entscheidung über denselben im Reichstag wünscht man von beiden Seiten abzuwarten. Wir haben Grund zu der Annahme, daß im Fall eines Scheiterns des rumänischen Vertrages die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland als zur Zeit aussichtslos überhaupt bis auf weiteres sistirt werden.

— 70 Millionen Defizit. Der preußische Etat für 1894/95 weist der „Nat.-Ztg." zufolge ein Defizit von 70 Millionen auf, welches jedoch auf 35 Millionen herabgemindert wird, insofern der Reichstag die Kosten der Heeresverstärkung durch eine Vermehrung der Reichseinnahmen, anstatt durch Einsetzung der Matrikularbeiträge erhalten könnte.

— Verstimmung über die Sonntagsruhe. Wenn es möglich war, die tiefe Verstimmung in den Kreisen des Handels und der Industrie bezüglich des Sonntagsfeiergesetzes zu erhöhen, so ist es durch die Verfügungen bezüglich der Handhabung dieses beklagenswerthen Gesetzes am Weihnachtsheiligeabend und am Sylvesterabend, die bekanntlich diesmal auf einen Sonntag fallen, geschehen. Die Ausnahmen, die den Handelsgeschäften gewährt worden sind, reichen auch nicht entfernt hin, um den materiellen Schaden zu decken, den das Sonntagsfeiergesetz dem Handel und der Industrie bereitet. Diese Dinge werden im Reichstage sicher zu Sprache kommen.

— Die Kontrolvorschriften bei dem Tabaksteuergesetzentwurf sind, so schreibt man der „Freis. Ztg." aus Sachverständigenkreisen, derart, daß sie der Mehrzahl der Fabrikanten die Fortsetzung ihres Betriebes verleiden müssen. Bis jetzt war in allen offiziösen Auslassungen von einer einfachen und nicht lästigen Kontrole die Rede, das Gesetz zeigt, daß fortan der Fabrikant nicht mehr Herr sein soll in seinen Fabrikräumen, sondern in jeder Kleinigkeit genau den einmal getroffenen und von der Steuerbehörde genehmigten Anordnungen folgen und gestatten muß, daß die Steuerbehörde jederzeit, Nachts unter Assistenz von Polizeibeamten, seine Fabrik- und Lagerräume durchsucht. Bis jetzt mußte man glauben, daß sich die Buch-Kontrolle auf das Fakturenbuch beschränken solle, das Gesetz räumt der Steuerbehörde das Recht ein, sämmtliche Geschäftsbücher einzusehen und zu jeder Zeit eine Revision des Lagerbestandes zur Vergleichung mit den Büchern vorzunehmen. Ebenso war bis jetzt von einer mäßigen Nachsteuer die Rede: die Vorlage zeigt, daß diese Nachsteuer für etwa 80 pCt. der Zigarren — und bei den anderen Fabrikaten wird es ähnlich sein — höher ist als die Steuer, welche das neue Gesetz vorschreibt.

— Betreffs der Umbewaffnung in der deutschen Armee, über welche kürzlich der „Reichsanz." bereits eine Richtigstellung gegenüber irrigen Annahmen eines Liegnitzer Blattes gebracht hatte, veröffentlicht der Kriegsminister abermals im „Reichsanz." eine Erklärung gegenüber einer Berliner Depesche des Pariser Blattes „La Petite Presse", daß diese Umbewaffnung sich auf sämmtliche und nicht nur auf Gewehre Löwescher Herkunft erstreckt hat, es wird ferner für unwahr erklärt, daß eine Untersuchung Löwescher Gewehre durch eine geheime Kommission stattgefunden hätte, weil die Unbrauchbarkeit derselben seitens der Militärverwaltung anerkannt worden wäre.

— Ueber den Mörder Emin Pascha's, Ben Said, hat Major von Wißmann in seinem Werke „Meine zweite Durchquerung Aequatorialafrikas" eine interessante Schilderung gegeben. Hiernach war Said einer gefürchtetsten arabischen Sklavenjäger im Gebiet der großen Seen. Wißmann schildert in seinem Buche, wie seine Leute diesen Said damals angetroffen hätten damit beschäftigt, sich an lebenden eingefangenen Negern im Revolverschießen zu üben. Er schildert das Lager Saids, über dessen Thore Bündel vertrockneter abgehauener Menschenhände hingen und beschreibt schließlich Said selbst, „einen unentschlossenen Jüngling mit beinahe knabenhaftem Aeußeren", der nun durch die Ermordung Emins einen traurigen Ruhm auch in Deutschland erlangt hat.

— Emin Pascha's Tagebuch. Aus Brüssel wird gemeldet: Das von einer Karte begleitete, bis zum 23. Oktober 1892 reichende Tagebuch Emin Paschas, das bei der Eroberung Kassongos gefunden wurde, ist bei der Brüsseler Kongoregierung eingegangen. — Hoffentlich fordert Deutschland die Aushändigung dieses denkwürdigen Werkes.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Im Hörsaale des Professors für Geburtshilfe, Schauta, fanden stürmische Kundgebungen statt, weil Schauta bisher bei den Prüfungen zwei Drittel der Studenten durchfallen ließ. Schauta sollte heute nach mehrtägigem Unwohlsein die Vorlesungen wieder aufnehmen, kam aber nicht. Die Studenten empfingen seinen Assistenten mit den Rufen: „Pereat Schauta". Die Vorlesungen Schautas werden in der nächsten Zeit ausfallen.

Italien.

Zur Kabinetskrisis wird aus Rom gemeldet, daß König Humbert gestern die Abgeordneten Nicotera und Sidney Sonnino empfangen hat. In dortigen parlamentarischen Kreisen verlautet gerüchtweise, daß der König mit Zarnadelli konferiren und ihm den Auftrag geben werde, ein Kabinet zu bilden. (Vergl. Telephon. Nachr.)

In Neapel brachte eine Anzahl Studenten dem Professor Mommsen, der sich gerade in der dortigen Bierhalle „Gambrinus" aufhielt, eine herzliche Ovation und überreichte ihm einen mächtigen Blumenstrauß. Der berühmte Gelehrte hielt darauf eine kleine Ansprache und trank auf das Wohl der Neapeler Studentenschaft.

Schweiz.

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde bei Zürich laut einer Meldung des Berner „Bund" das Dynamit- und Pulvermagazin der Eisenbahnunternehmung Zürich-Zug erbrochen und theilweise beraubt, eine Kiste mit Dynamit wurde im Albistunnel aufgefunden.

Spanien.

Zum spanisch-marokkanischen Krieg wird aus Malaga gemeldet, daß sich der Marschall Martinez Campos nach Melilla eingeschifft hat; eine Truppenabtheilung in der Stärke von 3000 Mann wird heute dorthin abgehen.

Frankreich.

Die Ministerkrisis ist noch ungelöst. Am Montag Abend hat der Präsident Carnot mit den Vizepräsidenten der Deputirtenkammer de Mahy und Felix Faure und dem Senats-Vizepräsidenten Merlin konferirt. Diese Berathungen haben in den Pariser parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen erregt, da es bisher nicht Sitte war, bei Ministerkrisen auch die Vize-Präsidenten zu Rathe zu ziehen. Man ist der Meinung, daß dieser Schritt direkt gegen Casimir Périer gerichtet ist, und man behauptet — wohl nicht mit Unrecht — daß die Lösung der Krise zweifellos durch die immer deutlichere Rivalität Carnot's und Casimir Périer's um die Präsidentschaft der Republik erschwert werde. Carnot selbst schwankt noch immer zwischen der Bildung eines Konzentrations-Ministeriums mit Bourgeois und einem homogeneren mit Fallières.

Rumänien.

In Bukarest ist am Montag die Parlamentssession durch eine Thronrede des Königs eröffnet worden. Die Thronrede gedenkt besonders der Sicherung der Dynastie durch die Geburt eines Prinzen auf rumänischer Erde und stellt sodann die allgemeinen Bestrebungen auf Erhaltung des Friedens fest. Nach Ankündigung verschiedener Gesetzentwürfe wird die günstige Finanzlage betont, wodurch das Budget im Gleichgewicht gehalten werden soll, und zugleich wird hervorgehoben, daß Dank der Reform des Münzsystems (Einführung der Goldwährung) und der Konsolidirung der Valuta das Land von den Folgen der Silberkrise freigeblieben sei. Die Thronrede nimmt weiterhin Bezug auf die Handelsvertragsverhandlungen namentlich mit Deutschland, für welche angeführt wird, daß es die Aufgabe sei, den rumänischen Landbauprodukten die großen europäischen Märkte zu sichern. Dies bedinge eine theilweise Aenderung des Zolltarifs, jedoch ohne Benachtheiligung des Schutzes der Industrie. Die Konvention mit Deutschland werde die Volksvertreter überzeugen, daß es der Regierung gelungen sei, den rumänischen Ackerbauprodukten neue Absatzgebiete zu erschließen, ohne Beeinträchtigung des durch den autonomen Tarif gewährten Schutzes. Auf die Armee könne sich das Land vertrauensvoll stützen.

Großbritannien.

Gegen die Anarchisten scheint die englische Regierung zuerst Stellung nehmen zu wollen. Während sie sonst Versammlungen aller Art prinzipiell zu gestatten pflegte, hat sie eine für kommenden Sonntag auf dem Trafalgar-Square in London beabsichtigte Versammlung von Anarchisten nunmehr verboten.

In Dublin hat, wie wir bereits telephonisch meldeten, am Montag eine Explosion stattgefunden. Anscheinend aber handelt es sich bei dieser Explosion, die nur eine leichte war, um eine Ungeschicklichkeit. Es wurde nämlich kurz nach der Explosion ein Schriftsetzer namens Sheridan verhaftet, der eine Blechbüchse mit 6 Schlagröhren und eine Quantität Knallquecksilber mit sich führte, und der angab, diesen Explosivstoff für ein nachgesuchtes Patent brauchen zu wollen, eine Angabe, die an sich ja nicht unwahrscheinlich ist. Ferner soll in einer Kaserne in Dublin eine Blechbüchse mit erloschener Zündschnur gefunden worden sein, die Dynamit enthielt. Ob es sich bei letzterer wirklich um eine Höllenmaschine handelt, ist aus den bisherigen Berichten nicht zu entnehmen. Angeblich soll am Freitag auch in London eine Blechbüchse mysteriösen Inhalts vor einem großen Waarenlager gefunden worden sein. Da aber seitdem nichts Näheres darüber verlautet hat, wird man wohl annehmen müssen, daß wenigstens der Londoner Fall sich als ein ganz unverdächtiger herausgestellt hat. — Montag Abend wurde in einer Gasse Dublins ein Maurer Namens Patrick Reid mit einer Schußwunde im Kopfe todt aufgefunden. Man sah zwei Individuen, die vorher in Gesellschaft des Erschossenen sich befunden hatten, davonlaufen. Es liegt zweifellos ein Mord vor, der mit den jüngsten Dynamitattentaten in Dublin in Verbindung gebracht wird, da bei der Verhaftung des Schriftsetzers Sheridan der Ermordete in dessen Begleitung gesehen wurde.

Amerika.

Die Lage in Brasilien hat sich für die Regierung abermals ungünstiger gestaltet. Nach einer Privatmeldung der „Times" nämlich hat sich der Staat Para dem Aufstand angeschlossen. Damit würde die Regierung bedeutende Einnahmen einbüßen, und die Revolution würde sowohl in den Nord- und Südstaaten, wie auch in den Mittelstaaten herrschen. — Wie ferner aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat die Festung v. S. Joao das Fort Villegaignon bombardirt und stark beschädigt.

Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres beabsichtigt die argentinische Regierung ihre Rüstungen zu verstärken und zwei neue Panzerschiffe erbauen zu lassen.

Aus Montevideo wird gemeldet, daß die legislativen Wahlen ruhig verlaufen und zu Gunsten der Regierung ausgefallen sind.

Provinzielles.

× **Gollub**, 28. November. [Raubanfall. Schulbau.] Der Arbeiter C. von hier hat gegen den russischen Unterthan W. einen Raubanfall verübt. W. bot dem C. wenn er ihn unbemerkt über die russische Grenze schaffe 3 Rubel. C. nahm das Anerbieten an, forderte aber unterwegs mehr und drohte den W. ersäufen zu wollen. Es gelang aber dem Letzteren nach der Stadt zu entkommen, wo er Anzeige von dem Vorfalle machte. — Die Königl. Regierung zu Marienwerder hat hier zum Bau einer Schule für alle Konfessionen einen Bauplatz vermessen lassen.

d. **Kulmer Stadtniederung**, 29. November. [Landwirthschaftl. Verein.] In der letzten Sitzung des landw. Vereins Podwitz-Lunau gelangte die Stellung des Vereins zum russ. Handelsvertrage zur Sprache; ferner eine von Posener Vereinen verbreitete Petition betr. Abänderung der Alters- und Inval.-Versicherung; wegen Chaussirung der Straße Kulm-Neudorf-Lunau soll eine Petition an den Kreistag abgehen.

r **Neumark**, 28. November. [Abgeordnetennachwahl.] Bei der heutigen Abgeordnetennachwahl in Löbau wurde Dr. Rzepnikowski gewählt. Die deutschen Wahlmänner hatten sich, mit Ausnahme der Löbauer, welche für Justizrath Obuch stimmten, der Abstimmung enthalten.

Konitz, 26. November. [Ein gelungene Prellerei] ist bei einem Gastwirth in R. von zwei Schwindlern begangen worden. Der Gastwirth hatte in der Zeitung bekannt machen lassen, daß sein Gasthaus zu verkaufen sei, und nach einigen Tagen fanden sich auch zwei anständig gekleidete Herren bei dem Gastwirth als Käufer ein. Der erste stellte sich als Kaufmann und Gastwirth aus einer Ortschaft in Posen und seinen Begleiter als seinen Schwager vor. Beide ließen sich nun den besten Wein und die schönsten Speisen vorsetzen, und verlangten die feinsten Zigarren. Nachdem sie alles besichtigt und sich auch mit dem verlangten Kaufpreis einverstanden erklärt hatten, trug der Gastwirth auf, was sie verlangten. Am anderen Tage wurde der Kaufvertrag geschlossen. Die darauf auszuzahlende Summe sollte am nächsten Tage mit der Post kommen. Als der Gastwirth am dritten Tage sich über das lange Schlafen der Käufer verwunderte und den Kaffee hineintrug, fand er das Lager leer. Die Schwindler waren des Nachts durch das Fenster gestigen, und bisher hat man ihre Spur nicht ermitteln können. Der geprellte Gastwirth hat einen Schaden von 100 Mark.

Elbing, 27. November. [Ein bedauerlicher Unfall] ereignete sich hier am Freitag Nachmittag. Der 49 Jahre alte Bauunternehmer August Radtke, auf der Speicherinsel wohnhaft, war damit beschäftigt, das Pfannendach eines Schuppens mit einem Besen zu reinigen. Wahrscheinlich durch einen Fehltritt stürzte R. aus einer beträchtlichen Höhe vom Dach herab und wurde später von einem seiner Arbeiter besinnungslos auf dem Hofe liegend aufgefunden. Wie ärztlich festgestellt, hat R. außer erheblichen Verletzungen an den Armen und Beinen einen Schädelbruch erlitten, so daß nach der „E. Z." an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Danzig, 27. November. [Trauriges Geschick.] Allgemeine Theilnahme erweckt hier das traurige Geschick, von welchem die Familie des Hauptmanns Freiherrn v. L. heimgesucht ist. Der allbeliebte Offizier verlor im vorigen Jahre zwei Kinder an der Diphtheritis, dann wurde vor wenigen Tagen ein blühender Sohn von der tückischen Krankheit dahingerafft, und als die Leiche sich gerade auf dem Bahnhofe befand, um nach dem Erbbegräbniß der Familie gebracht zu werden, erkrankte der bedauernswerthe Vater plötzlich an Ort und Stelle selbst sehr schwer an derselben Krankheit, an welcher auch noch zwei Kinder zu Hause darnieder liegen.

Schneidemühl, 27. November. [Vom Unglücksbrunnen] Heute Morgen ist mit der Zuschüttung des Unglücksbrunnens nach dem Projekte der Oberhauptmanns Freund aus Berlin begonnen und daran mit 40 Arbeitskräften den ganzen Tag über ununterbrochen gearbeitet worden. Die Schüttung hat bereits eine Höhe von zwei Metern erreicht, aber dennoch dringt das Wasser der Quellen durch, und dürfte die Hoffnung, durch das Freundsche Projekt die Brunnenkalamität beseitigen zu können, gescheitert sein. Der Wasseraufstieg ist jedoch bedeutend geringer als bisher und beträgt nach oberflächlicher Schätzung kaum 30 Liter in der Minute. Das Wasser ist klar, wie es bereits durch den Brunnentechniker Beyer hergestellt worden war. Eine aus 18 Arbeitern bestehende Kolonne soll die Nachschüttung bis 2 Uhr Nachts forsetzen.

Königsberg, 28. November. [Grubenexplosion.] Aus Palmnicken wird gemeldet, daß gestern früh in der alten Grube Gase in Brand geriethen und daß durch die hierdurch veranlaßte Explosion mehrere Förderwagen umgeworfen, ein Bergarbeiter getödtet und zwei andere verwundet wurden.

Rössel, 27. November. [Einen seltenen Fund] haben im Lauternsee unlängst die Fischer gemacht, indem sie eine Deichsel auffischten, welche von einem Militärfuhrwerk herstammt. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß in mäßiger Tiefe auch Wagen stehen. Wann diese dort hineingerathen sind weiß Niemand. Vermuthlich ist es aber in den Unglücksjahren 1806 und 1807 geschehen

Stallupönen, 27. November. [Die geheimnißvolle Todtenhand.] Von einem hier ansässigen Lumpenhändler wurde beim Sortiren von Lumpen eine Kinderhand gefunden. Wie dieselbe dort hineingekommen, ist unerklärlich. Die Staatsanwaltschaft verfolgt die Sache.

Gumbinnen, 26. November. [Für die stetige Abnahme des Littauerthums] und die Fortschritte des Deutschthums unter den Littauern bieten, wie der „Ges." schreibt, den besten Maßstab die alljährlich zur Herbstzeit stattfindenden Einsegnungen, sowie der Kirchenbesuch. Während noch vor zwei bis drei Jahrzehnten in jedem Kreise littauische Konfirmationen vorkamen, sind dieselben jetzt in einem großen Theile, wie im Pillkaller, Stallupöner, Goldaper, Gumbinner und Insterburger Kreise, ganz, und in anderen zum großen Theile in Wegfall gekommen. Ja, sogar in Niederungs-Kirchspielen, wie Lappienen, wo die Littauer noch in der Mehrzahl sind und die Kinder neben dem deutschen an einigen Schulen auch littauischen Unterricht erhalten, lassen Littauer ihre Kinder deutsch einsegnen, um zu bekunden, daß sie diese ganz dem Deutschthum übergeben. Aehnlich verhält es sich mit dem littauischen Kirchenbesuch. Trotzdem an allen Kirchen die littauische Sprach beherrschende Geistliche angestellt sind, kommen an verschiedenen Orten doch so wenig bezw. gar keine Littauen zur Kirche, so daß die littauischen Gottesdienste ausfallen müssen und seit Jahren, wie in Schirwindt, Mehlkehmen, Ballethen und anderen Orten nur in längeren Zwischenräumen abgehalten werden. Auch in ganz littauischen Gegenden nimmt der Besuch der littauischen Gottesdienste ab, während er sich bei den Deutschen gehoben hat. Es liegt dies daran, daß das jüngere und heranwachsende Geschlecht in Folge der erhaltenen deutschen Schulbildung sich immer mehr zur deutschen Kirche hält.

Posen, 27. November. [Mordversuch.] Der Knecht Soltysak versuchte gestern Abend in Jersitz auf der Feldstraße den Knecht Kowallek mit einem Revolver hinterrücks zu erschießen. Glücklicherweise ging jedoch der Schuß fehl, die Kugel streifte den Kowallek

---

fangene Stimmung in diesem Hause veränderte und der nach und nach Argwohn schöpfte, empfahl sich längst. Er begriff Fides einfach nicht.

Es war ein Abend — so schön und voll von ernstem und lachendem Glück, daß der Oberförster immer nur bedauerte, ihn nicht festhalten zu können.

Die Brautpaare lachten ihn aus damit, vor ihnen lag ja das ganze Leben mit eitel Sonnenschein und Frühlingswonne.

„Winzcek", sagte Trautmann, als er am andern Morgen zu diesem eintrat — „Winzcek, vergeben Sie mir, sie ist mein!"

Er war so tief bewegt, daß er die wenigen Worte kaum sprechen konnte.

Auch Winzcek blieb sekundenlang stumm. Er hatte sich, am Fenster stehend, eben noch frischer und freudiger aussehend als seit Monaten, mit so herzlichem Blick nach Trautmann umgewendet. Jetzt erlosch das Licht urplötzlich.

Aber nicht eine halbe Minute dauerte dieser für Trautmann vielleicht noch schwerere Moment da hatte dieser sich schon gefaßt.

„Gott segne Sie und Ihr Glück, lieber, treuer Junge," sagte er mit tiefem Athemzuge, aber mit der echten Herzlichkeit, die Trautmann immer so wohl gethan hatte.

Und mit der feinen, aristokratischen Hand fuhr er ihm sanft über die Augen und meinte lächelnd: „Keine Wolke dort! Genieße den Sonnenschein, mein Freund, bade Deine ganze Seele darin und denke nichts anderes, als die Wonnezeit des Lebens festzuhalten!"

„Winzcek!"

„Nun, sei kein Thor, lieber Freund, ich gebe Dir ja nichts. Du hast es Dir genommen in ehrlichem loyalem Wettstreit, und mir hast Du aus vollem Herzen gegeben, was mir schwerlich genug fehlte: Freundschaft und Treue! Und nun erzähle und laß mich Dir sagen, daß ich von Euch gehalten sein will wie ein älterer Bruder, oder, wenns Euch besser gefällt, wie ein junger Onkel, denn Du sollst sehen, nun es nur klar entschienen ist, lebe ich wieder auf und werde, was ich gewesen bin. In mir ist ein Ahnen, als sollte auch mir ein Glück kommen, freilich ein anderes!" (Forts. folgt.)

nur am Kopf. Der Thäter ergriff zwar die Flucht, wurde aber, wie die „P. Z." berichtet, schon einige Stunden darauf von der Polizei ermittelt und zur Haft gebracht.

Lokales.

Thorn, 29. November.

— [Militärisches.] Dr. Scheller, Oberstabsarzt 1. Kl. und Garnisonarzt in Thorn, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt; Marks, Proviantamtsaspir., als Proviantamtsassist. mit einem Dienstalter vom 1. Oktober d. J. in Thorn angestellt; Damms, Proviantamtsassist. in Thorn, nach Pasewalk versetzt; die Zahlmeister Hoffmann vom 1. Bat. Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zur 4. Abtheil. Feldart.-Regts. Nr. 35, Kahlau vom 1. Bat. Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum 4. Bat. Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5 versetzt.

— [In dem Befinden des Herrn Stadtbaurath Schmidt] ist, wie wir vernehmen, eine erfreuliche Besserung eingetreten. Das ursprüngliche Leiden ist bereits gänzlich gehoben und Herr Stadtbaurath Schmidt leidet nur noch an einem Influenza-Anfall, der ihm noch eine längere Schonung auferlegt.

— [Der Landwehrverein] hält am künftigen Sonnabend, den 2. Dezember, im Saale des Schützenhauses eine Hauptversammlung ab, an welche sich noch Erledigung des geschäftlichen Theiles eine Abendunterhaltung, bestehend aus humoristischen, musikalischen und gesanglichen Vorträgen, schließen wird.

— [Spritzversuche.] Am Sonnabend sind in Gegenwart der Herren Stadtbaumeister Leipolz und Kommandeur der Feuerwehr Borkowski an dem Hydranten der Wasserleitung an der Ecke der Bäcker- und Araberstraße Spritzversuche mit einem angeschraubten Schlauche vorgenommen worden. Trotzdem, daß der Brunnen in Weißhof nur ganz minimal geöffnet war, wurde mit dem natürlichen Gefälle ein 28 Mtr. langer Strahl, der bis ins zweite Stockwerk reichte, erzielt. Eine gewöhnliche Handdruckspritze treibt den Strahl ca. 34 Meter hoch, wenn aber die Wasserleitung fertig sein wird und das Wasser vom Hochreservoir und mittelst Maschinendruck nach der Stadt kommt, wird ein Strahl erzielt werden, der über ein vierstöckiges Haus reicht. Auch die gestern wieder vorgenommenen Versuche ergaben dieselben außerordentlich günstigen Resultate.

— [Ministerialerlaß in Schulsachen.] Gelegentlich der behördlichen Bestätigung eines Besoldungsplanes für Dirigenten, Lehrer und Lehrerinnen von Volksschulen einer Stadt hat der Minister neuerdings entschieden, daß in allen Fällen, in denen die Besoldungen mit fortschreitendem Dienstalter aufsteigen, die gesammte, im öffentlichen preußischen Schuldienste zurückgelegte Zeit in Anrechnung kommen soll. In derselben Verfügung wird die widerrufliche Anstellung eines Lehrers seitens einer Stadt für unzulässig erklärt. Lehrer, welche die zweite Prüfung noch nicht abgelegt haben, sind provisorisch (doch seitens der Stadt unkündbar) nach abgelegter zweiter Prüfung definitiv anzustellen. Auch wird der Grundsatz, daß solche Lehrerinnen, welche das 30. Jahr überschritten haben, grundsätzlich von der Wahl ausgeschlossen sein sollen, als ungesetzlich bezeichnet.

— [Die Weichsel- und Netzeregulirung.] Eine Bromberger Dampfschneidemühlen-Firma hatte im Verein mit Schifffahrts-Interessenten im August d. J. an den Minister für öffentliche Arbeiten, Thielen, Beschwerde geführt, daß diese Regulirungsarbeiten die Schifffahrt und Flößerei beeinträchtigten; der Herr Minister hat in einem Erlaß vom 16. d. Mts. diese Beschwerden für unbegründet erklärt; zunächst wird darin erwähnt, daß die Stauanlagen der Netze lediglich im landwirthschaftlichen Interesse ausgeführt werden, um die nothwendige Ueberfluthung der Netzeländereien im Winter zu sichern; für die Schifffahrt würden diese Anlagen ohne Bedeutung sein; ferner sei die geringe Fahrtiefe der Netze im vergangenen Sommer nicht auf die ausgeführten Durchsticharbeiten, sondern auf die ungewöhnlich trockene Witterung zurückzuführen; daß durch diese Arbeiten die Schifffahrt mitunter gestört werde, lasse sich nicht vermeiden. Nach den bisherigen Beobachtungen sei anzunehmen, daß die Arbeiten nach ihrer Beendigung auch auf die Flußtiefe günstig wirken würden; die Befürchtung, daß durch die Geradlegung des Netzelaufes das Wasser sehr schnell ablaufen und die Schifffahrt beeinträchtigt werden würde, sei unbegründet.

— [Was kostet ein Schüler in den verschiedenen Schulen?] Nach den statistischen amtlichen Nachrichten, die vom Kultusministerium für die Weltausstellung zu Chikago aufgestellt sind, kostete im Jahre 1891 ein Schüler der Volksschule 29,74 Mark, der Knaben-Mittelschule 87 Mark, der höheren Mädchenschule 123 Mark, der Mädchen-Mittelschule 66 Mark, der Knaben- und Mädchen-Mittelschulen 62 Mark. Im Jahre 1871 kostete ein Volksschüler nur 14,27 Mark. Auf je 1000 Einwohner kamen in jenem Jahre 2262 Mark, im Jahre 1891 dagegen 4881 Mark Volksschulkosten.

— [Feiertage im kommenden Jahre.] Wie eine Durchsicht des Kalenders für 1894 ergiebt, werden im nächsten Jahre sämmtliche Feiertage, welche nicht ein für allemal auf einen Sonntag verlegt sind, an einem Werktage gefeiert. Es kommt ein solcher Fall ziemlich selten vor, da im Laufe des Jahres in der Regel ein Feiertag oder auch mehrere mit einem Sonntage zusammenfallen. Die Zahl der Ruhetage beträgt unter Hinzurechnung der Sonntage im Jahre 1894 66, wovon allein 8 auf den Christmonat entfallen.

— [Reines Influenza-Wetter!] Dem ersten Schnee war ein kurzes Dasein beschieden. Bereits gestern Abend verwandelte sich der Schnee in Regen, der die ganze Nacht anhielt und die Straßen mit einer dichten Schmutzschicht überzog. Das hunderttheilige Thermometer zeigte heute Mittag 10 Grad Wärme. Die Tage haben begonnen, von denen man sagen kann: sie gefallen uns nicht.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt langsam; heutiger Wasserstand der Weichsel 2,35 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Heiteres. Vom Klown Foottit, der lange Zeit im Nouveau-Cirque in Paris das Publikum durch seine Späße erheiterte, erzählt der „Figaro" die nachstehende Anekdote: Eines Tages kommt er auf die Probe und erhebt ein Geschrei, um Todte zu erwecken. „Was ist denn los," fragte der Regisseur und alle Kollegen umringen den Heulenden. „O, mein armer Bruder, mein armer Bruder!" schluchzt Foottit, „mein armer Bruder litt sehr an den Augen. Da ging er zum Augenarzt. Dieser untersuchte ihn und sagte: Ein Auge muß herausgenommen werden. Und mein armer Bruder ließ sich das Auge herausnehmen, trotz wahnsinniger Schmerzen. Der Doktor legte nach der Operation das Auge auf den Tisch. Was geschieht? Eine Katze springt auf den Tisch und friß es. Nun nahm der Doktor der naschhaften Katze das linke Auge heraus und setzt es meinem Bruder ein." „Also ist die Sache wieder in Ordnung?" „Nein, sie ist jetzt schrecklicher als zuvor." „Ja, warum denn?" „Weil mein armer Bruder nur mit einem Auge schlafen kann; das Katzenauge späht immer nach Mäusen."

* Ein japanesisches Heirathsgesuch. Die ganze Eigenart der ostasiatischen Ausdrucks- und Denkweise, aber doch ein wenig beeinflußt durch die von Europa mit Macht eindringenden Anschauungen, zeigt ein Heirathsgesuch, das kürzlich in einer großen japanischen Zeitung zu finden war. Da hieß es: Eine junge Dame wünscht sich zu verehelichen. Sie ist sehr schön, hat ein rosiges Gesicht, das von dunkelm Kraushaar umrahmt ist. Ihre Augenbrauen zeigen die Form des Halbmondes und der Mund ist klein und hübsch. Auch ist sie sehr reich, reich genug, um an der Seite eines Lebensgefährten am Tage die Blumen bewundern, in der Nacht die Sterne am Himmel besingen zu können. Der Mann, den sie wählen würde, müßte gleichfalls jung, schön und gebildet sein und mit ihr dasselbe Grab theilen wollen. — Es haben sich mehrere Freier gemeldet, die sich für sehr fromm und sehr tugendhaft ausgaben. Aber man weiß nicht genau, für welche der beiden ausgesprochenen Wünsche sich die Jünglinge Japans entschieden — ob sie mit dem jungen, hübschen Mädchen die Blumen bewundern und die Sterne besingen, oder ob sie mit ihm das Grab theilen wollten.

* Die räthselhafte Ermordung eines 17jähr. Mädchens in Bonn ist einigermaßen aufgeklärt. Das arme Geschöpf hat eine Verwechslung mit dem Leben bezahlen müssen. Ein junger Ehemann wollte seiner Frau, die Abends auf verbotenen Wegen wandelte, auflauern; in der Dunkelheit irrte er sich in der Person und das unschuldige Mädchen erhielt den tödtlichen Stich. Der Thäter soll vor dem Untersuchungsrichter ein Geständniß abgelegt haben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. November.

Fonds: fest.			28.11.93
Russische Banknoten		214,35	214,25
Warschau 8 Tage		213,05	212,75
Preuß. 3% Consols		85,30	85,25
Preuß. 3½% Consols		100,00	99,80
Preuß. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		65,10	65,10
do. Liquid. Pfandbriefe		63,10	63,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,90	95,90
Diskonto-Comm.-Antheile		171,60	169,75
Oesterr. Banknoten		164,00	163,10
Weizen:	Nov.-Dez.	143,50	143,50
	Mai	150,25	150,50
	Loco in New-York	68⅜	68½
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Nov.-Dez.	126,00	126,25
	April	129,25	129,00
	Mai	130,00	129,75
Rüböl:	Nov.-Dez.	46,90	47,50
	April-Mai	47,70	48,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,50	51,40
	do. mit 70 M. do.	32,20	32,10
	Nov.-Dez. 70er	32,0[illegible]	31,80
	April 70er	37,30	37,10

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,25 „	—,—
Novbr.	—,— „	—,— „	—,—
	—,— „	—,— „	—,—

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. November. In den Kreisen der hiesigen französischen Kolonie neigt man der Ansicht zu, daß der Brief und das Packet nicht von einem Einwohner der Stadt Orleans herrühre, da die sozialen Bedingungen in Orleans nicht derartige seien, um anarchistische Attentate oder solche Versuche, wie sie hier vorliegen, aufkommen zu lassen. Wahrscheinlicher sei, daß Brief und Packet in Orleans nur aufgegeben, um den wirklichen Ursprungsort zu verheimlichen.

Fiume, 29. November. Das Wikingerschiff ist auf der Rückkehr von Chicago nach Christiania im Golf von Biscaya infolge des Sturmes gescheitert und untergegangen. Die ganze Mannschaft wurde durch den Adria-Dampfer „Deak" gerettet.

Rom, 29. November. Wie ein Gerücht wissen will, hätte Zanardelli die Bildung des Kabinets bereits übernommen und soll derselbe bereits vertraulich mit dem Botschafter Nigra wegen Uebernahme des Portefeuille des Aeußern verhandeln.

London, 29. November. Wie der „Times" aus Rio de Janeiro berichtet wird, beschlossen die Insurgentenführer, von der sofortigen Proklamirung der Monarchie abzusehen und der Mehrheit des Kongresses die Entscheidung darüber zu überlassen. Der größte Theil der Führer ist für die Monarchie mit dem Herzog von Grao Para (dem ältesten Sohne des Grafen d'Eu) als Kaiser. — In einem Interview erklärte der Redakteur eines Anarchisten-Blattes, daß die Bomben im Liceo-Theater von Barcelona nicht von der Gallerie aus geworfen seien. In Spanien bereite sich ein Bürgerkrieg vor, der mit dem Siege der sozialistischen Bestrebungen enden werde. Die Sozialisten seien die Leidensgenossen der Armee, der Marine und der Polizei.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. November. Die hiesigen politischen Kreise halten Orleans für den wahren Ursprungsort der geplanten Attentate. Der Reichskanzler konferirt wiederholt mit den höheren Beamten der politischen Polizei.

Paris, 29. November. Unter den Anarchisten, welche beim Aufkleben revolutionärer Plakate überrascht und verhaftet wurden, befinden sich mehrere Deutsche, welche man als Urheber der Berliner Attentate ansehen will. Die Untersuchung wird auf das Energischste fortgesetzt.

London, 29. November. Trotz des Verbotes haben die Anarchisten auf Sonntag ein Meeting einberufen.

Warschau, 29. November. Heutiger Wasserstand der Weichsel hier 1,83 Meter. Das Wasser fällt weiter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 29. November.

Rom. Zanardelli hat den Auftrag zur Kabinetsbildung vom Könige erhalten und denselben angenommen.

Paris. Die Lösung der Ministerkrisis war bis gestern Abend noch nicht erfolgt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.







Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Drucksachen** für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1894/95 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Freitag, den 15. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn“ einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 24. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Buchbinderarbeiten** für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1894/95 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Freitag, den 15. Dezember d. J., Vormittags 11½ Uhr

in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 24. November 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. December cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 große Spiegel mit Konsolen und Marmorplatten, mahag. Kleiderspinde, Wäschespinde, Kommoden, Sophatische, Spieltische, Stühle, 1 Sopha, 2 Sessel mit buntem Bezuge, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Regulator, 2 Bilder, 17 Dtz. gefütterte Glaceehandschuhe, 23 Packet Seife, verschiedene Parfüms, 10 Haarzöpfe und ca. 100 Flaschen hochfeinen Holle (Rheinwein)

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 29. November 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, 30. Nov. cr., Nachm. 3 Uhr werde ich auf dem Grundstücke des Herrn **v. Dessonneck**, Mocker, Thornerstraße

1 Nähmaschine, Bettgestelle, 1 Hobelbank und verschiedene Haus- und Küchengeräthe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 29. November 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Neuwahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die General-Versammlung in den untengenannten Terminen — in dem **Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62**, zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig, und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse I und II zusammen 262 wahlberechtigte Mitglieder 5 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember cr., Vormittags um 11 Uhr

Die Lohnklasse III 486 wahlberechtigte Mitglieder 10 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember cr., Vormittags um 11½ Uhr

Die Lohnklasse IV 922 wahlberechtigte Mitglieder 18 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember um 12 Uhr.

Die Lohnklasse V 1035 wahlberechtigte Mitglieder 21 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember um 12½ Uhr.

Die Lohnklasse VI und VII zusammen 577 wahlberechtigte Mitglieder 12 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember, Mittags um 1 Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorsitzender.

2—3 ord. Schlafsteller, m. a. ohn. Beköst. find. Logis b. **Maron**, Strobandstr. 20, Stube 4.

Berliner Rothe + Lotterie.

16 870 Geldgewinne. Ziehung 4—9. Dezember d. J.

Haupttreffer: 100,000 Mark / 50,000 „ **baar.**

$^1/_1$ **M. 3,—**, Anth. $^1/_2$ **M. 1.60**, $^{10}/_2$ **M. 15.—**, $^1/_4$ **M. 1.—**, $^{10}/_4$ **M. 9.—**
Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.
(Telegr.-Adresse „**Dukatenmann**“.)

Die **besten** und daher **billigtsen**

Triumph-Wäsche-Mangeln

aus **Eisenguss** und **Hartholzwalzen** von Mk. 25.— an,

Wasch- und Wringmaschinen

versendet **franco** unter Garantie für **volle Leistungsfähigkeit**
B. HENLE in **Nürnberg**, Fabrik u. Versandtgeschäft.
Illustrirte Preisliste **gratis** und **franc.**

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4

neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell**, Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt**, Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife**, 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe**, alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe**, 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft) **zu Berlin**

gewährt erststellige, unkündbare u. kündbare Darlehne auf städtische u. ländl. Grundstücke

unter günstigen Bedingungen.
Valuta wird voll und baar gezahlt. Anträge nimmt entgegen

die Agentur in Thorn
von Chrzanowski.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à 2½, 3, 4, 4½, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 und 30 Pf.


Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts
Naturgeschichte der drei Reiche
mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: Das Tierreich. 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung: Das Pflanzenreich. 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.

III. Abteilung: Das Mineralreich 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung: Der Bau des menschlichen Körpers. 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Für mein Ledergeschäft suche ich einen
Lehrling.
S. Wiener.

3 geübte Rohrleger
werden zum Legen von Wasserleitungsröhren gesucht.
Mehrlein.

Suche für mein Futtermittel- und Getreidegeschäft
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. **Stefan Reichel.**

Kalender 1894!!

Der hinkende Bote, Daheimkalender, Familienkalender, Kaiserkalender, der Reichsbote, Schorer's, Trewendt's und Trowitzsch's Volkskalender, ost- u. westpreussischer Kalender etc.; ferner die beliebt. Damenkalender, Kinderkalender,

Abreisskalender von

Mey & Edlich,

sowie Münchener und Leipziger

Kunst-Kalender,

Notizkalender für Comptoire, Baukalender, Termin-, Geschäfts- und Schreibkalender, Portemonnaiekalender,

Landwirthsch. Kalender von

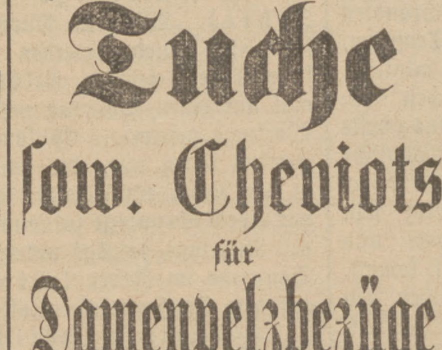
Mentzel & Lengerke

und Trowitzsch & Sohn,
empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Danksagung.

Seit vielen Jahren litt ich an Rheumatismus, der mit der Zeit immer schlimmer wurde, sodaß ich schließlich von unbeschreiblichen Schmerzen gepeinigt wurde. Es ist da kein Gelenk unberührt geblieben, namentlich im Oberkörper, in den Schultern und Armen. Letztere waren mir schon ganz steif, daß ich fürchtete, daß eine Lähmung eintreten würde. Auch im Unterkörper setzte sich der Schmerz fest. Seit vielen Monaten hatte ich Alles Mögliche gebraucht, auch 24 Salzbäder genommen aber ohne Erfolg und ich wandte mich daher schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope in Hannover.** Dieser gab mir die nöthigen Mittel, deren ausgezeichnete Wirkung ich bald spürte. Da ich mich jetzt ganz wohl fühle und meine Wirthschaft wieder versehen kann, spreche ich meinen allerbesten Dank für die Cur aus. (gez.) A. Schöler, Wogramm (Pillau).



Schwarze und farbige

Tuche

sow. Cheviots

für

Damenpelzbezüge

und Roben

empfiehlt

Gustav Elias.

2 Lehrlinge
verlangt
A. Sieckmann, Korbmachermstr., Schillerstr. 2.

Ein junges Mädchen

sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Buchhalterin oder Kassiererin.** Gefl. Offerten unter **E. R.** an die Exp d. Z.

Noch immer sind

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

die man in allen Apotheken, Droguerien 2c. für 85 Pfg. per Schachtel kaufen kann, das beste Mittel gegen alle Erkrankungen der Luftwege und Athmungsorgane. Nur achte man darauf, daß man auch die ächten Fay's Sodener Mineral-Pastillen erhalte; dieselben sind an ovaler blauer Verschlußmarke kenntlich, die den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt

Wer gezwungen ist, viel zu reden oder zu singen, wer also Indispositionen in erhöhtem Grade ausgesetzt ist;

Wer viel in der warmen trocknen Zimmerluft ist und dadurch für die Folgen des Temperaturwechsels, Erkältungen 2c. empfänglich gemacht wird;

Wer hustet oder heiser spricht;

Wer an Brechreiz oder Sodbrennen leidet

Der gebrauche die weltberühmten **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** und er darf gewiß sein, daß diese ihm **sicher helfen.**

Und wer ein Kind hat, das vom Keuchhusten befallen ist, der gebe demselben als bestes Mittel heiße Milch, in welcher 4—5 Stück von **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** aufgelöst sind.



Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung

am Sonnabend, den 2. Dezember,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Schützenhauses.

Nach Schluß des Geschäftlichen:

Abend-Unterhaltung.

Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Donnerstag, den 30. November,
Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung.

50 Mark Prämie!

Vorführung des spanischen Maulesels Münger. Derjenige, welcher im Stande ist, dreimal im Gallopp um die Manege zu reiten, ohne herunter zu fallen, erhält die Prämie von **50 Mark.**

Die Direction.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 30. Novbr. cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang Abends 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 7. Dezember cr.:

Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4 Pom.) Nr. 21.

Zu dem am **Donnerstag, d. 30. November** im **Museum** stattfindenden

Tanzstunden-Kränzchen

ist die **Galerie für Zuschauer geöffnet.**
Tanz- u. Balletmeister C. Haupt.

Flaki! Flaki!

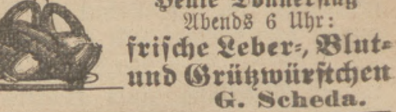
morgen Donnerstag Abend, sowie Eisbeine mit Sauerkraut und Meerrettig, Zrasy mit Schmorkohl
empfiehlt
Alexander Maciejewski,
vis-a-vis dem Königlichen Landgericht.



Heute Donnerstag Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grützwurst.

J. Köster, Brückenstraße 18 (Keller).



Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr:
frische Leber-, Blut- und Grützwürstchen
bei **G. Scheda.**

Gastwirthschaft,
2 Häuser mit Garten und Land, **zu verkaufen. v. Dessonnek** in Mocker.



Preis-Medaille
Welt-Ausstellung
Chicago.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Als Bonne

wird ein junges, gebildetes Mädchen für 2 Kinder in der Nähe von Warschau gesucht. Gehalt 120 Rubel. Offerten mit Bildungsgang unter **R.** in die Exped. d. Zeitung.

Große Auswahl in

Makartbouquets,

sowie

Kränzen.

Obst und Gemüse empfiehlt zu billigen Preisen

Gärtner S. Borkowski,
Gerechtestr. Nr. 30.

Marktstandplatz gegenüber der Bäckerei von Herrn **Lewinsohn**

Puppenstubentapeten

J. Sellner, Tapeten-Großhandlung.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.